

Die Phasen des Jongleurs

Phase eins, der Entwurf. Der 26-jährige Remo Frei steht allein im Schweinwerferlicht. Die Herausforderung heisst ein Lagerregal konzipieren. Acht Spanplatten und zwei Nylonbänder liegen bereit. Der frisch diplomierte Designer der Hochschule für Gestaltung, Zürich (HGKZ) verwebt und verspannt die schwarzen Bänder mit den geschlitzten Platten, sodass sie zu einer Einheit werden. Etwa zehn Minuten braucht er dafür, nach einigen Versuchen geht es noch schneller. Die Darbietung bekommt einen Namen: «Cantùn».

Wird das Regal belastet, nimmt dessen Stabilität zu. Eine ideale Erfindung für Nomaden, die mit vielen Büchern aber ohne Schraubenzieher durchs Leben ziehen. Als Industrial Designer befasst sich Remo Frei nicht in erster Linie mit dem Einzelstück, ihn interessiert die Serie. Für Phase zwei zieht der Zizerser den Schreinermeister Hans-



jürg Marx aus Haldenstein ins Spiel. Der bringt den Werkstoff Holz mit. Zusammen suchen die beiden einen Weg in Richtung serielle Herstellung. Aus Holz sollte das Regal sein, aus Bündner Holz. Davon gibts ja genug, Nicht aber einheimische Verarbeiter, erfährt Remo Frei. Zwei Brettchen legt der Schreiner ihm vor: helle Fichte und dunkle Lärche, beide nicht ganz günstig, da in Graubünden nicht seriell hergestellt. Die Oberfläche könnte man ölen oder mit Wasserlack behandeln, schlägt Hansjürg Marx vor. Gut, findet der Designer. Die ästhetische Wirkung interessiert ihn genauso wie die Funktion, sagt Remo Frei. Seine Ideen sprudeln weiter. Man könnte die Aufbauanleitung mittels Siebdruck direkt auf den Platten anbringen, ein Label aufbauen mit einer ganzen Produktpalette aus Bündner Holz, eine Internetplattform für den Verkauf schaffen.

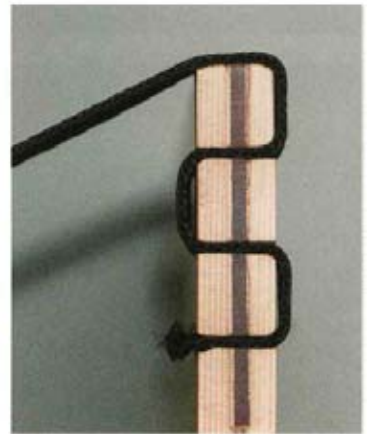
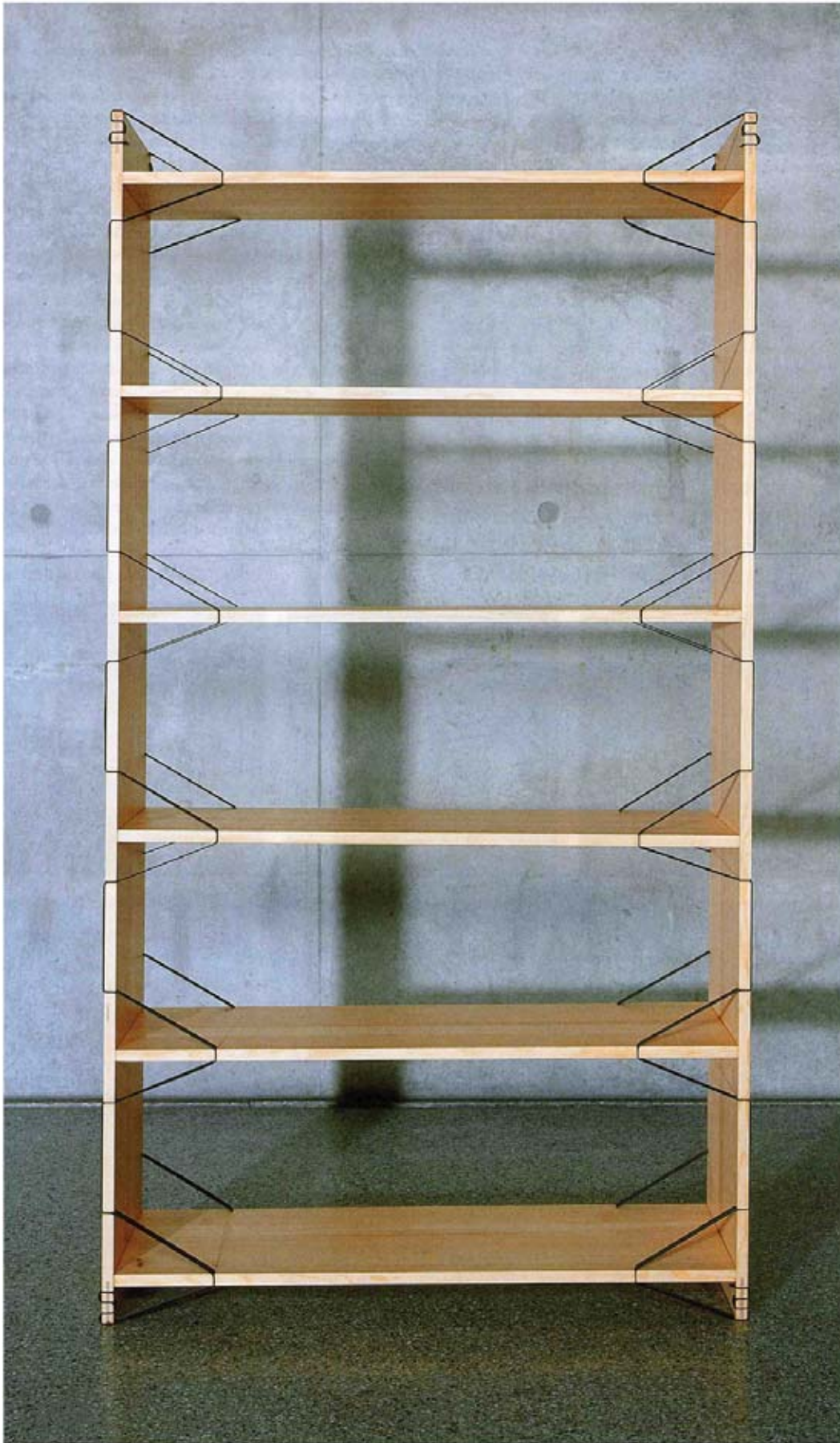
Phase drei holt den freien Geist ein. Er rennt mit dem Hut in der Hand von Laden zu Laden und versucht, ein Publikum für «Cantùn» zu finden. Alle spenden Beifall. Das Dilemma: Für Möbelfetischisten ist das Stück zu unspektakulär, für die Masse zu kostspielig. Im Lager in Haldenstein stapelt Hansjürg Marx unterdessen rohe Lärchenholzplatten aufeinander. Sie reichen für etwa 40 Regale, Lieferengpässe sind fürs Erste ausgeschlossen.

Die Zeit wäre reif für Phase vier, die Produktion. Das Regal «Cantùn» wird den Anforderungen gerecht, die an ein Serienprodukt gestellt werden: Es ist hersteller-, benutzer- und transportfreundlich. Remo Frei und Hansjürg Marx fragen sich: Sollen wir das Projekt vorantreiben oder vor sich hintuckern lassen? Sie blicken in die Zuschauerränge: Die sind noch leer. Aber Artisten geben im Allgemeinen nicht so schnell auf. Und Jongleure im Besonderen sind es gewohnt, ihr Risiko gut zu kalkulieren. •

def Press Release dat Okt. 2004
pap Im Holzbauand Graubünden
titel Artisten des Holzes

FLINK®

flinkgmbh.com



4

1 Der frisch diplomierte Industrial Designer Remo Frei jongliert nicht mit dem Einzelstück, was ihn interessiert ist die Serie.

2 Hansjürg Marx bringt das Holz ins Spiel. Zusammen suchen die beiden Artisten zuerst das Publikum, dann die Herstellung.

3 «Cantùn» heisst die erste Vorstellung, ein Lagerregal. Mit der Belastung wird es stabiler und kompakter.

4 Mit schwarzen Nylonbändern sind die geschlitzten Platten miteinander verwebt.

def Press Release
pap Im HolzbauLand Graubünden
titel Artisten des Holzes

dat Okt. 2004

FLINK®

flikgmbh.com